

Was man beachten sollte bei der Beurteilung des Fahrzeugs mit der AYA-CD 2006/07

Track 1:

Kanäle links – rechts korrekt?

- ➔ falls ja, „Stereoanordnung OK“ ankreuzen.

Track 2:

Rosa Rauschen. Mit Pegelmesser auf 74 dB (Messbereich: dB-A, hi bzw 60-90)

- ➔ Potieinstellung des Radios ablesen und im Kasten eintragen.

Track 3:

Polka: Pauken und das „Donnergrollen“, insbesondere am Ende nach der Explosion ab 1:23 zu beurteilen.

- ➔ es soll sehr tief im subsonischen Bereich grummeln ohne aufzudicken. Tiefbass ist, wenn man's spürt - nicht, wenn es auf die Ohren drückt!

Track 4:

Bromberg: sehr hart gespielter Bass.

- ➔ soll sauber und präzise (knorrig) klingen, alle Noten in richtigem Lautstärkeverhältnis zueinander ohne jegliches Dröhnen. So dynamisch kann ein Bass klingen. Falls Verkleidungssteile oder Gitter klappern, wird bei "mechanische Störgeräusche" entsprechend abgewertet.

Track 5:

Moore: eher weich mit den Fingerkuppen gezupfter Bass.

- ➔ guter und kraftvoller Bass, sehr sauber, ab 0:53 sehr tief runter bis in den Tiefbassbereich. Nichts darf dröhnen oder rappeln. Falls Verkleidungssteile oder Gitter klappern, wird bei "mechanische Störgeräusche" entsprechend abgewertet.

Track 6:

Alan Taylor: sehr rauchige und hervorragend auflösende tiefe Männerstimme mit "Körper", insbesondere die Artikulation bei 0:15 beachten. Bei 1:06 darf "born" nicht zudröhnen. Das Klavier sollte von der im Vordergrund befindlichen Stimme nicht zugedeckt werden. Perfekt geeignet, die Grundtonauflösung zu beurteilen.

- ➔ darf nicht zudröhnen, muss klar und knorrig bleiben

Track 7:

Cassandra Wilson: sehr warme Frauenstimme, die mit der warm und tief gespielten Gitarre fast verschmilzt. Insbesondere gut geeignet, die Sauberkeit des Grundtonbereichs zu beurteilen.

- ➔ insbesondere bei 0:26 und 0:38 muss die Trennung der Stimme von der Gitarre klar bleiben und darf sich nicht dröhnend überlagern.

Track 8:

Jacinta: sehr gefühlsbetonte expressive und glockenklare Frauenstimme mit viel Hall.

Hier wird die Farbigkeit des Mitteltonbereichs bewertet.

- ➔ Beispiele: 0:08 „back“ mit klar hörbarem aber unverzerrtem „k“ und 0:29 „valley“ mir a hoch und ley tief. Die Stimme muß offen und klar klingen, keinesfalls belegt oder "durch die Zähne" gepresst.

Track 9:

Hans Theessink: offene, nicht zu voluminöse (eher knarzige) Männerstimme, deutlich vor der Tuba und nicht davon verdeckt. Insbesondere saubere "schnelle" Mitteltonauflösung ist hiermit gut zu unterscheiden.

- ➔ Artikulation 0:12 „sleeping“, 0:16 „call my name“.

Track 10:

Rickie: Das Sax wird zunächst eher sanft gespielt, sollte dann aber hinreichend "rotzig" (0:44) klingen, nicht zu „matschig“. Anblasgeräusche sollten hörbar sein. Das Baby sollte klar vom Rest gelöst juchzen (0:45). Gegen Ende sollte Rickie keine allzu schlimmen Polypen haben, sondern offen statt nasal singen. Der Bass muss immer sauber klingen und den

Rest nicht dröhnend verdecken. Hintergrunddetails sollten hörbar sein und nicht vom Vordergrundgeschehen verschluckt werden. Alle Schattierungen des Mitteltonbereichs werden hier auf den Prüfstand gestellt.

Track 11:

Amsel: saubere unverzerrte Wiedergabe ohne „Zirpsen“ in den Ohren bei 0:08 "ziep-ziep", Kann man nach 15 sec weiter-skipen, es sei denn, man will zuhören wie Kate "amselt". Ideal für die Überprüfung der Verzerrungsarmut des Hochtonbereichs.

Track 12:

Die Piccolo-Blockflöte muss sauber bleiben ohne nervendes Quietschen (0:20 -0:25). Es sollte erkennbar bleiben, dass es eine meisterhaft gespielte Holzflöte ist. Nichts darf übersteuert klingen. Die Taar, ähnlich einem großen Schellentambourin, sollte schön tief im Raum stehen und gut durchhörbar bleiben. Farbe, Timbre und Sauberkeit der Höhen werden hier bewertet.

Track 13:

Die Geige darf nicht kreischen und somit mit einer Kreissäge verwechselt werden können, insbesondere in den hart angespielten lauten Passagen. Soll frei und offen „strahlend“ klingen. Die Geige ist aus Holz - nicht aus Plastik! Gute Anlagen lassen erkennen, mit welcher Vehemenz in bestimmten Passagen der Bogen auf die Saiten aufgesetzt wird. Feinheit, Auflösung der Höhen und deren Ankopplung an die Mitten werden hier bewertet.

Track 14:

Die live aufgenommene Jazzband sollte hier eine ausgewogene tonale Linearität zeigen. Einzelinstrumente dürfen sich nicht über Gebühr in den Vordergrund spielen (z.B. das Becken). Das Sax steht mittig vorn. Sehr viele Details (Stimmen des Publikums), die nicht untergehen dürfen.

Track 15:

Daves Stimme muss sich klar von der Gitarre lösen. Die Gitarre besticht durch sehr präzise aufgenommene Saitengeräusche vom Heft, die sich nicht zu hell in den Vordergrund drängen sollen. Die warme und seidige Stimme darf nicht dröhnen und muss immer sauber artikuliert sein. Bewertung der Harmonie und Ausgewogenheit des Zusammenspiels.

Track 16:

Das Sax im Intro klingt unaufdringlich aber frisch und offen und wird ebenso vom Bass begleitet. Jennifer hat eine wunderbar „mütterlich“ warme und herzzerreibend emotional klingende Stimme, die nicht „müde“ klingen darf. Der Flügel darf nicht untergehen und sollte einen klaren Umriss zeigen. Hier ist durch die Vielfalt der Tonquellen eine besonders gute Beurteilungsmöglichkeit des ausgewogenen tonalen Zusammenspiels möglich.

Track 17:

Der Musikzug kommt aus der rechts-mittigen Tiefe des Raums in einem Bogen über die linke Seite nach vorn zur Bühnenmitte. Mit Schellentambourins, Flöte und vielerlei Details. Besonderheit 0:37 und weiter: Piccolo sehr deutlich im Vordergrund. Hier werden sowohl die tonale Balance als auch bereits die Bühnentiefe bewertet.

Track 18:

Loreena „schwebt“ im ganzen Innenraum und soll mit Chor und Begleitinstrumenten auch über dessen Grenzen hinaus für eine große Fülle von Musik sorgen. Keine klare Fokussierung, eher große Klang“wolke“. Hört man nur ein kleines „Wölkchen“, wird abgewertet. Weite und Höhe der Bühne können hiermit beurteilt werden. Randbemerkung, das verschiedentlich halblinks gespielte „Tzing“ sollte glockenklar ohne Verzischeln klingen.

Track 19:

Die Bongos zeigen die Breite der Bühne, die deutlich zu beiden Seiten das Auto verlassen sollte. Reicht die Bühne hier nur von A-Säule bis A-Säule, dann gibt's max. 6 Punkte für die Breite. Die Männerstimme ist mittig und Kates Stimme ebenfalls.

Track 20:

Fünf Stimmen stehen im Halbkreis vor dem Stereomikrophon und sollten klar voneinander zu differenzieren sein, von links: Sopran1 - Alt - Bass - Tenor - Sporan2. Verschmieren sie ineinander oder kann man nicht wirklich 5 SängerInnen hören, dann wird entsprechend abgewertet. Viele Anlagen verwischen die Bühnenmitte. Beurteilung des Fokus. In einer kleinen Kirche aufgenommen. Eine wunderbare Aufnahme des Klassik-Referenzlabels Dabringhaus und Grimm aus Detmold! Diesen Track sollte man sich mal zuhause über Punktstrahler (gute Breitbänder oder d'Apolitos) anhören. Da hört man, dass die Fünfe ein gutes Stück auseinander stehen.

Track 21:

Sara K.: der Bass sollte klar konturiert ganz leicht links von der Mitte im Vordergrund stehen. Falls Verkleidungssteile oder Gitter klappern, wird bei "mechanische Störgeräusche" entsprechend abgewertet. Die Handtrommel steht sehr tief im Raum und sollte auf bis vor der Motorhaube stehen für 8 und mehr Punkte - vor den Scheibenwischern für 7 Punkte. Die Gitarre links. Sehr viele Details, die erahnen lassen, dass die Aufnahme in einer Kirche stattfand, wo es einige Nebengeräusche gab, teils von den aufnehmenden Personen, teils (im subsonischen Bereich) vom Straßenverkehr. Sara singt ab 0:59 mittig wie festgenagelt auf dem Armaturenbrett, was eine klare Bewertung des Fokus' erlaubt.

Track 22:

Die bekannte Jazzband von Track 14, diesmal nur unter dem Aspekt der Räumlichkeit zu bewerten. Der Charakter der Lifeaufnahme muss deutlich werden, der Applaus am Anfang, die Größe des Saals, die Positionierung der „Störgeister“ – wenn z.B. das Publikum „schwäzt“. Mit diesem Track beurteilt man neben der Tiefe insbesondere die Höhe der Bühne.

Track 23:

Jose Carreras singt in der Mitte (mit Kopfdrehung) um dann klar erkennbar vor dem Chor zu stehen, der über die volle Breite hinter ihm verteilt ist. Gut für Tiefe und Fokus. Aber auch für Transparenz, da der Chor recht vielstimmig und zurückhaltend startet und vernehmlich einatmet.

Track 24:

Das sehr feine Spiel des Percussion Ensembles erlaubt eine Beurteilung der Feinauflösung der Hochtöner. Die Glöckchen und Triangeln, Windspiel und Xylophon (Holzklöppel!) sollten klar umrissen klingen mit hörbarer Unterscheidung zwischen Anschlägen und ausklingen. Das später einsetzende Vibraphon sollte die Luftschwingungen im Rohr eindeutig vernehmen lassen. Nichts darf matt oder verhangen klingen. Aber auch nicht gläsern oder überspitzt. Auch auf Rauschen oder andere Störungen achten. Wenn man dann so langsam eingeschlafen ist, wird man gegen 1:10 wieder aufgeweckt.

Track 25:

Jazztrio mit sehr räumlicher und natürlicher Live-Aufnahme in einem eher kleinen Jazzkeller. Besen/Becken sollten fein aufgelöst und eher zurückhaltend sein, das Klavier sollte ganz unangestrengt leicht und „perlig“ klingen, keinesfalls wie unter einer Wolldecke. Der akustische Kontrabass zurückhaltend aber klar. Eine insgesamt sehr "analog" klingende Aufnahme. Dies ist der wichtigste Track zum Thema Feindynamik und Auflösung.

Track 26:

Pink noise: Einstellen der Lautstärke auf 84 dB, Pegeleinstellung des Radios im entsprechenden Kasten auf dem Beurteilungsbogen notieren.

Track 27:

Hier achten wir nur auf die Bassdynamik. Er sollte druckvoll und trocken/sauber klingen ohne Teile des Innenraums zum hörbaren Mitvibrieren anzuregen. Falls Verkleidungssteile oder Gitter klappern, wird bei "mechanische Störgeräusche" entsprechend abgewertet. Die Stimme wird hier nicht beurteilt. Randbemerkung: der Hochtontbereich ist, typisch für moderne Pop-Aufnahmen, etwas verzerrt. Sehr gute Hochtöner machen ihn aber trotzdem noch erträglich.

Track 28:

Tower of Power regt all Frequenzbereiche zu heftigsten Attacken an. Das Bariton-Sax von "Doc" Stephen Kupka soll so richtig "pfurzen". Ob strahlende Bläsersätze oder hart geschlagene Snares mit einer Fülle an Details der 10-köpfigen Band, die nun schon über 38 Jahre zusammen spielt -

mit immerhin noch 5 Mann der Gründungstruppe. Eine phantastische "Rentner-Band". Dynamik und Auflösung aller Frequenzbereiche par excellence. Die diversen Instrumente dürfen keinesfalls zu einem "Lärbrei" verschmieren.

Track 29:

Dieses große Symphonieorchester macht mächtig Druck und sollte frei und unkomprimiert klingen mit sehr homogenem Klangkörper und wuchtigen Paukenschlägen, wobei man klar zwischen Anschlagen und Ausschwingen unterscheiden können muß. Dynamik und Fülle in Bass und Mitten können hier gut bewertet werden.

Track 30:

Hier wir der zuvor eingestellte Lautstärkepegel belassen und in Hörposition auf Störungen wie Rauschen, Trackinggeräusche, Lüfter etc. geachtet. Kaum wahrnehmbare Störpegel bleiben ungeahndet (5 Pkt), hörbare Pegel werden mit 2 Punkten bewertet, 0 Punkte nur dann, wenn sie auch bei leiser Musik stören (Track 24).

Das Headunit aus- und wieder einschalten (min 5 Sek. Pause dazwischen) und auf Aus- und Einschaltgeräusche hören. Diese werden dann mit null Punkten bewertet, wenn die Geräusche so deutlich sind, daß man Defekte befürchten muß. Bei hörbaren aber ungefährlichen Störungen gibt es 2 Punkte. Leise Ein/Ausschalt-"ticks" bleiben ungeahndet. Auch andere Schalter des Autos (Licht, Heckscheibenheizung) probieren.

Der Motor des Autos bleibt aus.

ENDE DER KLANGBEWERTUNG

Bonustracks:

Track 31+32:

Diesen Track hat der AYA-Juror Stefan Schäfer bei der ersten Juryschulung in Limeshain aufgenommen. Die meisten der Anwesenden sind zu hören, die Fehlenden waren entweder Sonntag schon weg oder gerade in den Autos bei ihrer Prüfung. Die Leute stehen in 3 halbkreisigen Reihen um das Stereo-Mikro, das in X-Anordnung (Charakteristik: Super-Niere) auf einem Ständer in Kopfhöhe in den Saal "horcht". Das erlaubt sowohl die Positionierung der Mitwirkenden als auch die Klangfarbe ihrer wohlbekannten Stimmen zu beurteilen. Zwischen den Leuten rennt Labrador Lukas herum, das Getrappel seiner Pfoten auf dem Linoleum-Boden ist gut zu identifizieren. Leider konnten wir ihn erst zum Bellen provozieren, als die Aufnahme schon beendet war. Der Raum klingt nicht sehr breit und auch nicht übermäßig tief, da die außen und hinten Stehenden direkt an den schallharten Wänden standen.

Weitere Tracks:

Diese Tracks sind in voller Länge zum "Auffüllen" der CD hinzugefügt. Sie bieten neben klanglicher Beurteilung auch eine gehörige Menge Spaß.

33:

Zunächst der unverzichtbare Jim Keltner mit dem wohl legendärsten Schlagzeugsolo der audiophilen Welt. Das leichte Rauschen erinnert daran, dass in den 70ern noch auf Tonband aufgezeichnet wurde.

34:

Einen Track des hervorragenden Labels "Stockfisch" wollten wir dann doch ausspielen, dachdem wir oben Alan Taylor und David Munyon schon abschneiden mussten. Steve Strauss bietet hier witzigen Text mit sauberstem Klang.

35:

Ray Orbiedos berühmter Track Iguana entführt in audiophile Klangträume.

36:

Bill Morrisey knarzt dann leicht ange-bluest, dass wir nicht in den Himmel kommen. Ob wir ihm das wohl glauben?

37:

Wer sich danach wundert, dass Norah nicht zu sehr quetscht, dem sei erklärenderweise gesagt, dass wir die Japan-CD als Quelle verwendet haben, die besser klingt. Trotzdem kann auch diese Abmischung nicht verschweigen, dass bei der Aufnahme geschludert wurde und die Stimme in lauten Passagen übersteuert.

38:

Nach Norah kommt eine phantastische Aufnahme, die Gene Cerwinski (ja, Mr. Cerwin-Vega!) für sein gemeinnütziges Label "Mama-Records" aufgenommen hat. Mit selbst gebautem Equipment. Er liebt halt Big-Bands life. Verständlich.

39:

Danach zeigt Afrika, wie toll dort aktuelle Musik klingen kann.

40:

Bitte den folgenden Track mit Bedacht aufdrehen, es gibt teils erhebliche Dynamiksprünge! Mit Stereo-Mike über eine pure Röhrenkette auf's Band gespielt beweisen Röhren, was sie können, insbesondere in Sachen Übersteuerungsreserve.

41:

Im folgenden Stück verhöhnt Anett einen untreuen Mann ganz liebevoll. Dafür verzeihen wir dem Toningenieur das leichte Dröhnen.

42:

Und schließlich kräht ein Hahn den wohl verrücktesten Zusammenschnitt ein, den Telarc wohl in einem Anflug von Übermut mal zusammengeschnitten hat. Dem Head-Monster sei dank, dass dieser Track seinen Weg zur AYA gefunden hat. Klanglich überaus perfekt und eine echte Herausforderung an die gesamte Anlage!

- Mehr passt nun wirklich nicht mehr drauf! -

km+hpv Feb-März/06